

# Krankheit zur Evolution. Der Planet der Affen und das Potenzial der pandemischen Zoonose

---

Mira Shah

I sent out recon units to look for your base. My own son was a soldier with one of the units. One day he suddenly stopped speaking. He became primitive, like an animal. [...]. Then the man who cared for him stopped speaking too. Their medic had a theory, before he stopped speaking, that the virus that almost wiped us out, the virus that every human survivor still carries, had suddenly changed. Mutated. And that if it spread it would destroy humanity for good this time. Not by killing us but by robbing us of those things that make us human. Our speech, our higher thinking. It would turn us into beasts. (*War for the Planet of the Apes*, 1:19:42-20:43)

Das derzeit »virulente« Thema Pandemie wird schon seit Jahrzehnten prominent in Zombie- und Vampir-Filmen behandelt. Im Schatten dieses populären Genres hat jedoch ein anderer spekulativer Fiktionsstoff einen Pandemie-Plot entworfen, der heute für die Gegenwart des Viralen zeitgemäßer scheint als die beißenden Untoten. Das »Reboot« des Planet-der-Affen-Stoffs<sup>1</sup> erläutert in den bislang drei Filmen *Rise of the Planet of the Apes* (2011), *Dawn of the Planet of the Apes* (2014) und *War for the Planet of the Apes* (2017) den Wechsel im interprimatischen Herrschaftsverhältnis, die Apokalypse der menschlichen Welt durch die Evolution der Affen und die »Devolution« der Menschen.<sup>2</sup> Nun ist nicht mehr das nukleare Armageddon für den Niedergang der Menschen und den Aufstieg der Affen zu den Leitspezies des Planeten verantwortlich wie noch in der Verfilmung von Pierre Boulles den Stoff begründenden Roman *La planète des singes* (1963) als *Planet of the Apes* (1968) und dem Nachfolger *Beneath the Planet of the Apes* (1970).<sup>3</sup> Stattdessen wird ein genmanipuliertes Virus, das Primaten besiedelt und sich bei Menschen als vermeintlich zoo-

---

1 In der Folge als PdA abgekürzt.

2 *Rise of the Planet of the Apes*. Regie: Rupert Wyatt, Chernin Entertainment u.a., 20th Century Fox, USA 2011; *Dawn of the Planet of the Apes*. Regie: Matt Reeves, Chernin Entertainment/TSG Entertainment, 20th Century, USA Fox 2014; *War for the Planet of the Apes*. Regie: Matt Reeves, Chernin Entertainment/TSG Entertainment, 20th Century Fox, USA 2017.

3 *Planet of the Apes*. Regie: Franklin J. Schaffner, APJAC Productions, 20th Century Fox, USA 1968; *Beneath the Planet of the Apes*. Regie: Ted Post, APJAC Productions, 20th Century Fox, USA 1970. Zu Figurationen des Apokalyptischen in diesem Stoff vgl. Shah 2021.

notische ›Simian Flu‹ äußert, zum Akteur im planetarischen Wandel des Speziesverhältnisses. Macht es die einen intelligenter und artikulierter, sprach- und komplexer denkfähig, nimmt es den anderen, wie im obigen Zitat aus *War* dem Affen Caesar vom menschlichen Colonel erläutert, die Fähigkeit zu sprechen: *das* anthropologische Differenzkriterium, *das* hörbare Zeichen einer höheren Intelligenz.<sup>4</sup> Im bisher letzten Film des Reboots erwächst aus diesem Plot-Element ein besonderes Grauen des populären Stoffes: Die virale Pandemie und ihre Folgen bilden das Fundament erstens für das Bilder der Shoah abrufende Arbeits- und Vernichtungslager, in dem dieser Film über weite Teile spielt, zweitens für den Zusammenbruch menschlicher Gemeinschaft und drittens für die Genese eines neuen Menschen und neuer Affen auf dem Weg zum Gesellschaftsvertrag.

Im Folgenden werde ich mich dieser Elaboration der Pandemie widmen. In der bereits zitierten zentralen Szene in *War* erläutert Colonel McCullough, wie er seinen eigenen infizierten Sohn schließlich erschossen habe:

I pulled the trigger. It purified me. It made my purpose clear. I gave the orders to kill the other infected, all of them, burn their belongings and anything that might spread contamination. Some of the men questioned my judgement. I was asking them to do what I had done. Sacrifice their friends, their family. Of course, they refused. So I had them killed, too. Others with children deserted into the woods. One of those cowards fled to my superiors up North. They tried to convince me that this plague could be dealt with medically. That's when I realized that they had learned nothing from our past. (1:21:45-23:09)

Nicht aus der Vergangenheit zu lernen, ist ein Vorwurf, den man diesem PdA-Reboot nicht machen kann. Denn in den Vordergrund des Stoffes gelangt die *Simian Flu* erst im Austausch mit den realen Bedrohungen durch vom Tier auf den Menschen übertragene virale Krankheiten, wie sie in den vergangenen Dekaden in beschleunigter Folge mit AIDS, SARS, MERS, Vogel- und Schweinegrippe, Ebola und nun COVID-19 auftraten. Dabei ist im PdA-Stoff nicht (nur) die Letalität des Virus bedeutsam, sondern seine ›genetische‹ Wirkung. Die Affengrippe ist mehr als eine Krankheit zum Tode, sie ist eine *Krankheit zur Evolution*. Die Veränderung durch das Virus betrifft fundamental das Selbstverständnis vom Menschen als Leitspezies unserer Welt. In einer thematischen Besprechung des Films tat die Wissenschaftsjournalistin Rachel Becker 2017 das Virus noch als »basically the magic bullet that explains every major deviation between this franchise and our familiar world« (o. S.) ab. Im Folgenden soll dagegen herausgearbeitet werden, wie in der populären Fiktion ein vor dem Hintergrund von Anthropozän- und Ökologie-Diskursen besonderes *Potenzial der Zoonose*, das heißt der vom Tier auf den Menschen übertragbaren Infektionskrankheit, popularisiert wird. Diese Popularisierung geschieht lange vor der seit dem Frühjahr 2020 ubiquitären Rhetorik von der Chancenhaftigkeit der COVID-19-Pandemie und der durch sie ausgelösten Maßnahmen für unsere globalisierte(n) Gesellschaft(en) und für den Planeten als System am Rande des Kollapses.<sup>5</sup> Denn

4 Zur Problematik des Konzeptes anthropologischer Differenz als einer »grundlegende[n] Mensch-Tier-Unterscheidung«, die »Aufschluss darüber geben [soll], was Menschen im Unterschied zu Tieren sind«, vgl. Wild 2016, hier 47.

5 Zur ›Chance Corona‹ vgl. Karig 2020, Berg 2020, Beise 2020, Crist 2020, Worland 2020.

Beckers Frage »Virologically speaking, could we actually see a real-world virus this contagious and adaptable? One that can cause such a massive variety of symptoms?« (o. S.) kann heute nicht mehr wie noch vor sieben Jahren abschlägig beantwortet werden.

## Die Elaboration der Pandemie auf dem Planeten der Affen

Boules Roman gibt die Erzählung des Journalisten Ulysse wieder, der mit einer Expedition die Erde verlässt, um jenseits des Sonnensystems neue Welten zu finden. Der Planet, auf den diese Expedition trifft, ähnelt der Erde verblüffend, mit einem wesentlichen Unterschied: Hier sind die drei großen Affenarten Schimpansen, Gorillas und Orang-Utans die Leitspezies und die Menschen nackt, sprachlos, tierlich. Ulysse wird zum einzigen Überlebenden der Expedition, von Affen gefangengenommen und, sobald er seine Bewacher und Erforscher:innen von seiner auf diesem Planeten unter Menschen einmaligen Intelligenz überzeugen kann, zum teilnehmenden Beobachter.<sup>6</sup> Natürlich beschäftigt ihn, wie es zu dieser »verkehrten Welt« kommen konnte: »Comment cela a-t-il pu se produire?« (154). Aufschluss über diese Frage gewinnt er, als er ein Experiment beobachten darf, bei dem an einem weiblichen menschlichen Spezimen »la mémoire de l'espèce« (171) elektrisch stimuliert wird. Dieses Speziesgedächtnis spricht nun aus dem Mund der eigentlich sprachlosen Kreatur mit verschiedenen Stimmen: Zeitzeug:innen liefern in kurzen Berichten aus verschiedenen historischen Abschnitten einen Eindruck, wie sich der Planet der Menschen zu jenem der Affen gewandelt hat. Diese Veränderung gestaltet sich als Entwicklung von einer wachsenden, selbstbewusster werdenden Affenpopulation über deren Spracherwerb und die Auflehnung gegen den Einsatz als Arbeitssklaven bei einer gleichzeitig wachsenden geistigen Trägheit der Menschen bis zu deren Rückzug aus den Städten und schließlich dem Rollentausch in medizinischen Laboren, im Zirkus und auf der Jagd (171–176). In der US-amerikanischen Verfilmung von 1968 stellt sich der Protagonist Taylor, nun ein zynischer Astronaut und kein Journalist, ebenfalls die Frage, wie es zu der »upside-down civilization« (*Planet of the Apes*, 1:19:30–35) kommen konnte. Doch es bleibt beim Besuch einer archäologischen Fundstelle, auf der Taylor eine sprechende Menschenpuppe findet und damit sich und den Affen seinen Superioritätskomplex beweisen kann.<sup>7</sup> Diese Verfilmung setzt einen anderen Schwerpunkt als der Roman: Dass es einmal intelligente Menschen auf dem Planeten gab, wiegt schwerer als die Frage, wie sie zu den stummen, folgsamen Wesen wurden, die durch die Menschin Nova, welche sich Taylor (und auch Ulysse im Roman) sehr schnell als gefügige Gefährtin wählt, repräsentiert werden. Am ikonisch gewordenen Ende des Films, angesichts der im Sand versunkenen Freiheitsstatue und der Erkenntnis, dass er kein Raum-, sondern ein Zeitreisender ist, macht Taylor mit seinem »You finally did it, you blew it all up« (1:49:35–50:52) für ein zeitgenössisches Publikum deutlich die atomare Aufrüstungssituation des Kalten Krieges für den Niedergang der Menschheit verantwortlich.<sup>8</sup> So verzichtet der Film mit

6 Vgl. zu den Implikationen dieser Situation Shah 2020: 1–5; Shah 2019.

7 Zur Funktion der Tier-Mensch-Grenze und ihrer Instrumentalisierung zur (Selbst-)Bestätigung des menschlichen Überlegenheitsbedürfnisses in *Planet of the Apes* vgl. Vint 2009.

8 Vgl. Kirshner 2001; Vint 2009.

seinem Schwerpunkt auf dem katastrophalen Ereignis auf eine Inszenierung jener Passagen des Romans zum Speziesgedächtnis, die die *Entwicklung* der Großen Affen und die *Entwicklung* der Menschen beschreiben und damit auch die *Verwicklung* dieser verschiedenen Spezies in ein komplexes soziales Miteinander aufrufen. Die rasch nachfolgenden Filme *Beneath the Planet of Apes* (1970), *Escape from the Planet of the Apes* (1971), *Conquest of the Planet of the Apes* (1972) und *Battle for the Planet of the Apes* (1973) interessieren sich zwar intensiver für das ›Wie‹, folgen aber der von Taylor angelegten Spur von atomarem Krieg und kataklysmischem Ereignis, die sich im Roman noch nicht finden lässt.

Boulle baut stattdessen in die Passagen des Speziesgedächtnisses einen medizinischen Plot-Baustein ein. Aus dem weiblichen Spezimen berichtet eine männliche Stimme: »J'avais trouvé, je crois, le remède du cancer« (174). Doch die Versuchsaffen spielen nicht mehr ganz mit. Als der namenlose Erzähler dieser Episode einem Affen namens Georges jene Spritze geben will, »qui donne le cancer« (174), wendet sich dieser gegen ihn und injiziert das Pathogen nun dem Versuchsleiter selbst:

Ainsi, j'ai le cancer. [...] Quelques jours plus tard, dans la cage où ils m'avaient enrôlé, j'ai reconnu les premiers symptômes du mal. Georges aussi et je l'ai entendu dire aux autres qu'il allait commencer la cure. Cela m'a causé une épouvante nouvelle. Pourtant, je me sais condamné. Mais je manque maintenant de confiance dans ce nouveau remède. S'il allait me faire mourir plus vite! J'ai réussi dans la nuit à forcer la grille et à fuir. Je me suis réfugié dans le camp, hors de la ville. J'ai encore deux mois à vivre, je les emploie à faire des réussites et à somnoler. (174f.)

Ein menschlicher medizinischer Experimentator wird also von seinem Versuchsaffen mit einem Mittel infiziert, das als erste Stufe eines pharmazeutischen Versuches Krebs auslösen soll, und flieht dann, bevor der nun selbst zum Experimentator gewordene Affe ihm in einem Akt zwischen Experiment und Gnade das experimentelle Gegenmittel injizieren kann – ein aus Seuchenfilmen bekanntes Ausgangsszenario für die Ausbreitung einer pandemischen Krankheit.<sup>9</sup>

Um den hier angelegten Plot-Baustein zentriert sich nun das ›Wie‹ des Reboots. Statt um ein Krebs(heil)mittel geht es hier um ein Pharmakon namens ›ALZ-112‹. Dieses wird der Äffin Bright Eyes im Labor eines Pharmakonzerns injiziert und zeitigt eine erstaunliche Verbesserung ihrer kognitiven Leistungen: »[A] gene therapy that allows the brain to create its own cells in order to repair itself«, »neurogenesis« oder, wie der menschliche Protagonist Will Rodman es stolz nennt: »the cure to Alzheimer's« (*Rise of the Planet of the Apes*, 05:03-20). Der ›Ausbruch‹ aus dem Labor ist in *Rise* ein Schutzversuch: Bright Eyes war während der Getherapie schwanger und versucht ihr kürzlich geborenes Junges zu beschützen, als sie zu Vorführzwecken aus ihrer Zelle geholt werden soll. Anders als der Versuchsmensch in *Planète des singes* kommt Bright Eyes nicht weit; aber ihr überlebender, durch ALZ-112 modifizierter Sohn wird von Will aus dem Labor entfernt, Caesar genannt und zu Hause aufgezogen. Die Pandemie hat hier eine komplexere Entstehungs-

9 Deutlich wird dies im Auftakt zu Danny Boyles Zombie-Film *28 Days Later* (2002), in dem Tierschützer:innen in ein Labor eindringen und medial und viral mit ›Wut‹ infizierte Affen befreien, vgl. 00:27-05:27.

geschichte: Will verabreicht seinem dementen Vater die Genthherapie, gegen welche dieser jedoch, da sie per Retrovirus übertragen wird, Antikörper entwickelt, die den anfänglichen Heilungseffekt zunichte machen (30:29-31). Um dieser Komplikation zu begegnen, entwickelt Will »a virus strain that will be more aggressive« (40:25-28). In einem Versuch, in dem ein anderer Affe per »aerosol delivery« (44:45) mit diesem neuen Virus präpariert wird, kommt es zu einem Unfall und der Tierpfleger Franklin wird infiziert. Mit dem ersten blutigen Niesen wird er zum »Patient Zero« (1:01:32-38) einer pandemischen, hämorrhagischen Virusinfektion: »it does something to people that it doesn't do to apes« (1:19:22-24), wie es eine Laborantin hilflos ausdrückt. Caesar, derweil vom menschlichen Heim in eine brutal geführte Tierstation verfrachtet, stiehlt das modifizierte ALZ-112 aus Rodmans Haus und masseninfiziert seine mitgefangenen Affen in Vorbereitung (s)einer Revolte.

Das PdA-Reboot ist also mehr als der Versuch, »to restart an entertainment universe that has already been previously established, and begin with a new story line and/or timeline that disregards the original writer's previously established history, thus making it obsolete and void«, wie Willits (o. S.) die Kategorie definiert. Mit *Rise*, *Dawn* und *War* werden weder Boullés Original noch die älteren Filme obsolet, vielmehr wird jene kurze Passage der Romanvorlage, die die erste Filmreihe im Gegensatz zu den anderen Episoden des Speziesgedächtnisses ignoriert hatte, erstmals elaboriert. Hier zeigt sich die Elaboration nicht nur als formale Ausführung, sondern auch als rhetorische *technē*: Das im Stoff *ge-* wie im Speziesgedächtnis zunächst verborgene Konzept des Wandels erfährt eine »Gradualität« im Ausführungsprozess, »welche die Möglichkeit eines »Mehr oder Weniger« vorsieht und implizit eine Wertung vornimmt« (Schneller: 27); es wird noch einmal durch ein neues Mittel (wieder)erzählt, »to clarify the original by reiteration« (Laib: 449). Zugleich handelt es sich bei diesem neuen Mittel um eines, das die Aufmerksamkeit und das Engagement von Rezipient:innen erhöht, weil es im Austausch steht mit extrafiktionalen Entwicklungen der »realen Welt«. Die Wertung, die diese Elaboration als Wiedererzählung durch bzw. mit dem Fokus auf ein neues Mittel vornimmt, reflektiert den zeitgenössischen Wandel in der extrafiktionalen – oder anders gesagt: realen – Drohkulisse, vor der sich der Stoff bewegt und als überwiegend realitätsnahe Science-Fiction wirken kann.

## Die Virulenz des Viralen

Wie wichtig das Virus für das PdA-Reboot ist, zeigt sich an einem Postskriptum, das in *Rise* den Weg des Virus zur Pandemie illustriert: Nach Beginn des Abspanns wird eine Szene nachgereicht, in der sich Rodmans infizierter Nachbar als Pilot erweist, der bereits am Flughafen aus der Nase blutet, während die Kamera auf die Abfluganzeigetafel gleitet und damit auf die mögliche Globalisierung des Virus verweist (1:37:32-38:26). Diese wird dann mit einer animierten Grafik der Infektionswege zugleich realisiert und abstrahiert (1:38:26-39:50), bis tatsächlich der ganze dunkel gehaltene Globus in ein leuchtendes Netz der Infektion gehüllt ist (Abb. 1).

Die Elaboration des Reboots leistet nun dreierlei: Erstens erfüllt in *Rise* die ästhetisch-formal abgetrennte Emphase im Nachgetragenen jene Eigenschaft, die Ruth May-

er und Brigitte Weingart in ihrer Einleitung zum kulturwissenschaftlichen Sammelband *VIRUS! Mutation einer Metapher* für den theoretischen Gebrauch des Virus konstatiert haben: »Einschub, Nachtrag oder beispielhafte Randbemerkung, [...] etwas, das nur nebenbei angesprochen wird und doch wesentlich zum Argument [...] beizutragen scheint« (8). Die virale Pandemie hebt sich mit *Rise* aus dem komplexen Gewebe an Faktoren heraus, wie sie in *La planète des singes* im Speziesgedächtnis angeführt wurden, und wird zur Bedingung des Wandels vom Planeten der Menschen zu jenem der Affen. Die Frage nach der Lebendigkeit von Viren ist bis heute nicht abschließend geklärt (Bock von Wülfigen 2012); das Pharmakon ALZ-112 führt jedoch deutlich ein Eigenleben als treibender Akteur des Wechsels im Speziesverhältnis. Denn das Virus unterliegt selbst einem Wandel: In einer ›Randbemerkung‹ nach Weingarts und Mayers Verständnis wird im Abspann von *Rise* die globalisierte Infektion visualisiert. Ihre Folgen sind, wie in *Dawn* inszeniert, eine weitgehende menschliche Entvölkerung und der damit einhergehende Verfall von Städten und Gesellschaften. Im dritten Teil des Reboots – *War* – wird das Virus bei den Überlebenden, den Post-Infektiösen, den eigentlich nach der Logik des Viralen Immunen, »von einem kollektiven Schicksal« Freigestellten (Türck: 11), erneut wirksam. Es hat sich in seinen Wirten nicht nur repliziert, sondern ist in diesen nun auch mutiert. Das Ergebnis der Erkrankung ist der Verfall kognitiver Fähigkeiten, der sich signifikant in einer Sprachlosigkeit äußert, die für den zu Anfang zitierten Colonel »primitive, like an animal« wirkt: ein Tier-Werden. Die Affen, genauer: die Schimpansen, Bonobos, Gorillas und Orang-Utans, erlangen im Gegenzug durch ihre Aerosol-Behandlung kognitive Fähigkeiten auf Menschenniveau, besonders Sprachfähigkeit in Wort und Gebärde. Das Virus wirkt also in gewisser Weise evolutiv und – mit Gilles Deleuze und Félix Guattari – involutiv.<sup>10</sup> Caesar hat seine Fähigkeiten *in utero* erworben; in *Dawn* werden keine Neuinfektionen thematisiert, aber alle Affen seiner Gruppe, auch die Kinder, sind nun kognitiv begabter als reale Affen. In *War* schließlich trifft Caesar auf einen Affen, der aus einer ganz anderen Region kommt, aber *ebenfalls* kognitiv begabt ist, und auf ein Menschenmädchen, das *nicht mehr* sprechen kann, zumindest nicht mehr mit einer Stimme. Durch das Virus scheinen neue Menschen und neue Affen entstanden zu sein, eine »Bevölkerung durch Ansteckung« (Deleuze/Guattari: 329) statt durch Vererbung, aber nichts destotrotz neue Populationen, die einer viral bedingten Evolution unterliegen.<sup>11</sup> Es sind die zahlenmäßige Unterlegenheit, die als Degeneration begriffene Veränderung der Menschen und die Evolution der Großen Affen, die das Spezies- als Machtverhältnis verändern.

Zweitens greift diese Elaboration die Rhetorik vom ›Virus als Medium‹ auf, die schon Deleuze und Guattari in *Tausend Plateaus* angewandt hatten. Für Mayer und Weingarts Beschäftigung mit dem Virus ist das Aufkommen von HIV/AIDS im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts wesentlich: In den mit diesem Virus und der durch ihn ausgelösten Krankheit verbundenen Möglichkeiten verschiedenster Grenzverhandlungen stehe die

10 Deleuze/Guattari loben den Neo-Evolutionismus für seine Integration eines Konzepts, in dem »Evolution nicht vom weniger zum höher Differenzierten geht und nicht länger eine Abstammungs- und erbschaftsmäßige Evolution ist, sondern vielmehr kommunikativ und ansteckend wirkt«. Involution ist für sie dabei eine »Evolution, die zwischen Heterogenen abläuft« (325).

11 Zum Einfluss von Viren auf evolutionäre Vorgänge vgl. Van Blerkom 2003.

Unterscheidung von ›Eigenem‹ und ›Fremdem‹ auf dem Spiel. An diesen Grenzverhandlungen, vor allem aber an der Grundfigur der (Informations-)Übertragung (15) machen die beiden Kulturwissenschaftlerinnen eine diskursüber- und durchgreifende Zirkulation des Virus als »Begriff, Konzept und Metapher« (8), seinen Status als »Leitmetapher unserer Gegenwart« (10) und die Konjunktur einer »Logik des Epidemischen« (8) im Dienste des Subversiven fest. Mit den chiasmisch angelegten Wirkweisen der Infektionsfolgen für Mensch und Affe ist auf dem Planeten der Affen die Grenzverhandlung zwischen Eigenem und Fremdem offensichtlich im Spiel. An dieser Stelle ist besonders interessant, dass sich das, was ALZ-112 bewirkt, in gleich doppelter Weise mit der Vorstellung von »Ansteckung durch Umschrift« (138) fassen lässt, wie Sybille Krämer ihre Annäherung an die ›Natur‹ des Übertragens durch die Figur des Virus nennt. Nur geschieht dies hier im Gegensatz zu dem, was die Medientheorie mit dem Virus macht, in einem materiellen, wörtlichen Sinn: Das Virus ist tatsächlich ein Trägermedium (141f.), und zwar ein intendiertes, wird es doch als Vehikel für die Genterapie genutzt. Es fungiert in diesem Sinne als Bote, der neben seinem Auftrag zur Neurogenese auch noch ein eigenes Päckchen mit sich trägt, das er den Menschen übergibt: die *Simian Flu*. Neben seinem üblichen, in der Affengrippe resultierenden »Akt einer Umschrift« (145), den seiner eigenen Vervielfältigung dienenden Aktivitäten der Replikation, Transkription und Translation, schreibt dieses Virus, da es sich um eine Genterapie handelt, auch die Gene aller von ihm infizierten Spezies um, zumindest in den Zellen des Gehirns. Diese populäre Re-Materialisierung/Ent-Metaphorisierung der Wirkweisen des Virus als Medium gepaart mit ›unserer‹ kaum drei Jahre nach dem Start des bislang letzten Reboot-Teils einsetzenden Corona-Epidemie macht es wiederum aus aktueller Perspektive schwierig, das Virus in *Rise* so zu metaphorisieren, wie dies in der zeitgenössischen Rezeption getan wurde.<sup>12</sup> Die animierte Darstellung der Verbreitung des potenziell tödlichen – fiktiven – Virus über den Globus als »uncanny visualization of the virtual networks that make up global capitalism« (Hassler-Forest, o. S.) zu betrachten, fällt zunehmend schwer, wenn der – reale – Alltag mit vergleichbaren epidemiologischen Weltkarten gespickt wird.

Drittens lässt sich der Fokus auf ein Virus auch schon vor 2019 weniger metaphorisch denn als Aktualisierung des Panikregisters des PdA-Stoffes durch die im 21. Jahrhundert gewachsene Aufmerksamkeit für Seuchen deuten. Diese äußert sich populärwissenschaftlich beispielsweise in David Quammens *Spillover* (2012). Der Wissenschaftsjournalist Quammen, der rege am Pandemie-Diskurs teilnimmt (2020a, 2020b, 2020c, 2020d), beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der »saga of emerging pathogens« (2012: 39): »the emergence of certain virulent new realities on this planet« (14), »a drumbeat of bad news« (38).

12 Für 2024 ist ein weiterer Teil des Reboots angekündigt, der den Titel *Kingdom of the Planet of the Apes* tragen wird.

## Das Potenzial der Zoonose

Quammens Interesse für die neuen Seuchen entspringt ihrer Form als Zoonose: »animal infections transmissible to humans« (14), »a word of the future, destined for heavy use in the twenty-first century« (21). Auch wenn ältere Seuchen sich retrospektiv ebenfalls in diese Gruppe von Erkrankungen eingliedern lassen, in denen Tiere als Quelle, Agenten oder, epidemiologisch gesprochen, Vektoren auftreten, so bringen diese neueren Krankheiten ab dem ausgehenden 20. Jahrhundert etwas auf den Punkt. Sie verdeutlichen erstens, dass der Mensch nicht isoliert ist vom Rest der Lebewesen auf diesem Planeten:

Pondering them as a group tends to reaffirm the old Darwinian truth (the darkest of truths, well known and persistently forgotten) that humanity is a kind of animal, inextricably connected with other animals: in origin and in decent, in sickness and in health. (15)

Andererseits sind die neuen Pathologien selbstverschuldet: »[T]hese disease outbreaks coming one after another [...] they are not simply *happening* to us; they represent the unintended results of things we are *doing*« (39). Quammen räsoniert, dass »this modern era of emerging zoonotic diseases« (38) begründet ist durch die chrono- und topologische Reichweite menschlicher Eingriffe in die Ökologie des Planeten und technologisch gestützte veränderte Verhaltens- und Bewegungsweisen. Die zunehmenden Zoonosen sind als Folge der Akzeleration des *Anthropozäns* (Cohen/Colebrook: 14) zu betrachten. Die Rhetorik des Anthropozäns, die den Menschen nicht mehr nur als biologischen, sondern auch als geologischen Akteur positioniert (Steffen et al.: 843), der das ganze Erdzeitalter prägt und bei dem die Verantwortung für dessen Gestaltung zu suchen ist, löst ihn jedoch zugleich, wie bereits kritisiert wurde (Chakrabarty: 280f.), aus dem ökologischen Spezieszusammenhang, indem sie seine Rolle auf die Ebene der Naturgeschichte hebt. Die Zoonose bindet ihn nun auf ganz materiell-physischer, auf zellulärer Ebene gar, wieder an diesen Zusammenhang zurück: »Infectious disease is a kind of natural mortar binding one creature to another, one species to another, within the elaborate biophysical edifices we call ecosystems« (Quammen 2012: 20).<sup>13</sup> Darin liegt das Potenzial, welches die Zoonose als *Figur* für Fiktionen und für den während der Pandemie eine Zeit lang in der Tagespresse betriebenen »Corona als Chance«-Diskurs bietet. In jenem wurden beispielsweise die verschiedenen seit dem Frühjahr 2020 in Reaktion auf die Virulenz des Coronavirus verhängten Lockdowns mit ihren weltweiten Einschränkungen der Industrie, der Mobilität und des Transportwesens als wegweisende Chance »at a climate crossroads« (Worland: o. S.) betrachtet, die Richtung der Klimapolitik zu ändern und die Interkonnektivität einer globalen Ökologie zu begreifen: »Humans are part of nature, not separate from it, and human activity that hurts the environment also hurts us« (Crist: o. S.).

Die Affengrippe im PdA-Reboot ist streng genommen keine Zoonose nach der Definition, die uns Quammen oder die Forschung geben (Shakespeare 2009: 1f.), zumin-

13 Aus diesem Grund interessieren sich auch die Cultural Animal Studies besonders für die Tiere der Pandemie, vgl. Borgards 2020.

dest wird kein Moment der Übertragung von Affe auf Mensch inszeniert. Im Gegenteil: Es sind die Menschen, welche die Affen absichtsvoll mit dem Virus infizieren. Aber allein mit dem informellen Namen *Simian Flu* für die dann entstehende Erkrankung und mit der Große-Affen-Mensch-Kopplung (denn nur diese Spezies sind von viralen Veränderungen betroffen) ruft die Fiktion reale zoonotische Viren wie HIV, das Affenpockenvirus oder ›simian foamy virus‹ herauf (Quammen 2012: 24). Mit dem Affen als *dem* für den Menschen besonderen Evolutionstier, das hier theoretisch als »reservoir host« (23) für ALZ-112 dient und dessen Infektion einer Evolution à la Darwin folgt, wird zugleich der Kern viraler Reproduktion als Evolution nahegelegt. Bei den Menschen ist die Affengrippe ebenfalls eine *Krankheit zur Evolution*, auch wenn sie in der Fiktion nach viktorianischem Vorbild als degenerative Devolution betrachtet wird.<sup>14</sup> Greift man Deleuze/Guattaris Involutionsthese und ihren subversiven Gehalt auf, so ermöglicht der Tausch von Sprache und höherer Kognition zwischen Affen und Menschen eine Auflösung der anthropologischen Differenz als Differenz, indem das Virus ALZ-112 Affen und Menschen als Block zusammenbindet, »der sich an seiner eigenen Linie entlang bewegt, ›zwischen‹ vorhandenen Termen und unterhalb bestimmbarer Beziehungen« (325). Das Virus löst also sein für die Medien- und Kulturtheorie so attraktives und für den Colonel in *War* wahnsinninduzierendes Versprechen der Grenzauflösung zwischen Eigenem und Fremdem ein.<sup>15</sup>

Das PdA-Reboot gestaltet das Potenzial der Zoonose auf eine Weise aus, die Worst-Case-Szenarien einer realen Pandemie gleicht: Legt uns der erste Film das Virus dar und stärkt das Argument der evolutiven Wandelbarkeit des Planeten der Menschen/Affen im Sinne der rhetorischen Elaboration, zeigt uns *Dawn* jene im ›Chance Corona‹-Diskurs angesprochene Rückkehr der Natur (Crist: o. S.) im Muster von Alan Weismans spekulativem Sachbuch *World Without Us* (2007):

Say a *Homo sapiens*-specific virus [...] picks us off but leaves everything else intact. [...] How would the rest of nature respond if it were suddenly relieved of the relentless pressures we heap on it and our fellow organisms? [...] Could nature ever obliterate all our traces? (5).

Die Szenerie von *Dawn* sind verlassene Städte, überwucherter Asphalt, durch Wurzeln gesprengter Beton und eine Wiederkehr von Wildtieren in ehemalige Innenstädte. *War* macht schließlich den Zusammenbruch menschlicher Gemeinschaft (von Gesellschaft kann zu diesem Zeitpunkt in der Filmreihe schon keine Rede mehr sein) zum Thema. In der zentralen Szene erteilt der Colonel schließlich nicht nur Caesars Frage nach Gnade den Affen gegenüber eine Absage, sondern berichtet auch, in einem Konzentrations- und Arbeitslager stehend, wie er alle sekundärerkrankten Menschen, darunter seinen eigenen Sohn, getötet habe – und dieses Vorgehen weiterführe. Während die Affen durch Solidarität ihre Gemeinschaft zur Gesellschaft hin stärken, geht die einzige

14 Zum evolutionsbiologischen Konzept der Degeneration siehe Lankester, zum kulturellen Phantasma der Devolution Luckhurst: xx.

15 Zur Funktion der Tier-Mensch-Grenze und ihrer Instrumentalisierung zur (Selbst-)Bestätigung des menschlichen Überlegenheitsbedürfnisses in *Planet of the Apes* vgl. Vint 2009.

Variante menschlichen Zusammenlebens, die uns dieser Film präsentiert, ein militärischer Verbund, in einem hochbewaffneten Kampf mit anderen Menschen zugrunde. Das Mädchen Nova, das mit den Affen in eine Art gelobtes Land zieht, ist der einzige Mensch, den wir am Ende des Films sehen, und als Produkt der viralen Erkrankung ist sie bereits, wie ihr Name verrät, etwas Neues.

Wer den Roman *Le planète des singes* und die ältere Filmreihe aus den 1960/70er Jahren kennt, weiß, dass diese neue Menschenfrau und die Gesellschaft der neuen Affen trotz der kitschigen letzten Szene in *War*, in der Caesar christusgleich für seine Gemeinschaft stirbt, nachdem er sie in einen im Sonnenuntergang leuchtenden locus amoenus geführt hat, kein Heilsversprechen bergen. Es bleibt auch abzuwarten, was der versprochene vierte Teil des Reboots der pandemischen Erzählung vom Wandel des Planeten der Menschen zu jenem der Affen zuzufügen haben wird: Das populäre Szenario der Affengrippe scheint auserzählt. Von hier an kann es nur um den Aufbau einer evoluierten Affengesellschaft gehen, deren Genese in der viralen Infektion liegt. Nun scheint die Realität mit der Fiktion zu konkurrieren – und Quammen fragt sich ganz zu Recht, weshalb wir trotz der epidemiologischen Warnungen in der Folge von SARS und MERS, trotz der Popularisierung virologischer Erkenntnisse, an der er selbst Teil hatte, und trotz der Einübung viraler Szenarien durch die Fiktion, trotz all dieser Vergangenheit, aus der wir hätten lernen können, so wenig vorbereitet waren auf das Virus, das von der Leitmetapher zum Leitakteur unserer Gegenwart geworden ist. Die Antwort, die ihm ein Virologe gibt, ist angesichts des Aufwands, den der PdA-Stoff getrieben hat, und vor dem Hintergrund der Rolle, die Pandemien weit darüber hinaus in der Populärkultur spielen, erschütternd: »This is about lack of imagination« (2020b: o. S.).

## Literatur

- Becker, Rachel: »The deadly virus in Planet of the Apes is a fictional flu inspired by real-world pandemics«, in: *The Verge*, 20.07.2017, <https://www.theverge.com/2017/7/20/15985312/war-for-the-planet-of-apes-dawn-rise-simian-flu-virus-mutates-explain-er> [12.10.2020].
- Beise, Marc: »Ist das alles nötig?«, in: *Süddeutsche Zeitung*, 11.04.2020, *Wirtschaft*, <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/coronavirus-wirtschaft-politik-chance-1.4873817?reduced=true> [12.10.2020].
- Berg, Sibylle: »Macht uns die Corona-Zäsur zu besseren Menschen?«, in: *Tagesanzeiger*, 07.04.2020, *Meinungen*, <https://www.tagesanzeiger.ch/die-chancen-einer-zukunft-nach-corona-839210918744> [12.10.2020].
- Bock von Wülfigen, Bettina: »Virus, der«, in: *Zoologicon. Ein kulturhistorisches Wörterbuch der Tiere*, hg. von Christian Kassung, Jasmin Mersmann und Olaf B. Bader, Fink, 2012, S. 417–421.
- Borgards, Roland: »Coronale Tiere« (14.05.2020), *Tiere im lock-down*, Online-Vortragsreihe der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung, Messerli Forschungsinstitut/Vetmeduni Vienna, Wien, 2020.
- Boulle, Pierre: *La planète des singes*, Juillard, 1963.

- Chakrabarty, Dipesh: »Das Klima der Geschichte: Vier Thesen«, in: *KlimaKulturen. Soziale Wirklichkeiten im Klimawandel*, hg. von Harald Welzer, Hans-Georg Soeffner und Dana Giesecke, Campus, 2010, S. 270–301.
- Cohen, Tom/Colebrook, Claire: »Preface«, in: *Twilight of the Anthropocene Idols*, hg. von Tom Cohen, Claire Colebrook und J. Hillis Miller, Open Humanities Press, 2016, S. 7–19.
- Crist, Meehan: »What the Coronavirus Means for Climate Change«, in: *The New York Times*, 27.03.2020, Opinion, <https://www.nytimes.com/2020/03/27/opinion/sunday/coronavirus-climate-change.html> [12.10.2020].
- Deleuze, Gilles/Guattari, Félix: *Tausend Plateaus*. Aus dem Französischen übersetzt von Gabriele Ricke und Ronald Vouillé, Merve 1992.
- Hassler-Forest, Dan: »The Politics of the Planet of the Apes«, *Los Angeles Review of Books*, 26.08.2017, <https://lareviewofbooks.org/article/the-politics-of-the-planet-of-the-apes/> [12.10.2020].
- Henderson, Phil: »The Sun Never Set on the Human Empire: Haunts of Humanism in the Planet of the Apes Films«, in: *The Palgrave Handbook of Posthumanism in Film and Television*, hg. von Michael Hauskeller, Thomas D. Philbeck und Curtis D. Carbonell, Palgrave Macmillan, 2015, S. 321–329.
- Karig, Friedemann: »Warum die Corona-Pandemie auch eine Chance für unsere Gesellschaft ist«, *jetzt*, 14.03.2020, Startseite/Gesundheit, <https://www.jetzt.de/gesundheits/coronavirus-warum-es-auch-eine-chance-fuer-unsere-gesellschaft-ist> [12.10.2020].
- Kirshner, Jonathan: »Subverting the Cold War in the 1960s: Dr. Strangelove, The Manchurian Candidate, and The Planet of the Apes«, in: *Film & History* 31/2, 2001, S. 40–44.
- Krämer, Sybille: *Medium, Bote, Übertragung. Kleine Metaphysik der Medialität*, Suhrkamp, 2008.
- Laib, Nevin: »Conciseness and Amplification«, in: *College Composition and Communication* 41/3, 1990, S. 443–459.
- Lankester, E. Ray: *Degeneration. A Chapter in Darwinism*, Macmillan and Co., 1880.
- Luckhurst, Roger: »Introduction«, in: *Late Victorian Gothic Tales*, hg. von Roger Luckhurst, Oxford University Press, 2005, S. ix–xxxii.
- Mayer, Ruth und Birgit Weingart: »Viren zirkulieren. Eine Einleitung«, in: *VIRUS! Mutation einer Metapher*, hg. von Ruth Mayer und Birgit Weingart, transcript, 2004, S. 7–41.
- Quammen, David: »The Pandemic, From the Virus's Point of View«, in: *The New York Times*, 19.09.2020 (2020d), Opinion, <https://www.nytimes.com/2020/09/19/opinion/sunday/coronavirus-covid-evolution.html> [12.10.2020].
- Quammen, David: »Did Pangolin Trafficking Cause the Corona Virus Pandemic?«, in: *The New Yorker*, 31.08.2020 (2020c), *Annals of Science*, S. 26–31.
- Quammen, David: »The Warnings. Why Weren't We Ready for the Corona Virus?«, in: *The New Yorker*, 11.05.2020 (2020b), *Annals of Medicine*, <https://www.newyorker.com/magazine/2020/05/11/why-werent-we-ready-for-the-coronavirus> [12.10.2020].

- Quammen, David: »We Made the Coronavirus Epidemic«, in: *The New York Times*, 28.01.2020 (2020a), Opinion, <https://www.nytimes.com/2020/01/28/opinion/coronavirus-china.html> [12.10.2020].
- Quammen, David: *Spillover. Animal Infections and the Next Human Pandemic*, W.W. Norton & Company, 2012.
- Schneller, Annina: *Perfekt unperfekt – Elaboration und Imperfektion in der Rhetorik des Designs*, De Gruyter, 2022.
- Shah, Mira: »Ape-pocalypse Now. (Post-)apokalyptische Eigenzeiten auf dem Planeten der Affen«, in: *Endzeiten. Apokalyptik – Eschatologie – Risiko*, hg. von Steffen Richter und Urs Büttner, Wehrhahn, 2021, S. 281–301.
- Shah, Mira: *Affe und Affekt. Die Poetik und Politik der Emotionalität in der Primatologie*, Metzler, 2020.
- Shah, Mira: »Nach dem Anthropozän: Der Planet der Affen«, in: *Repräsentationsweisen des Anthropozän in Literatur und Medien/Representations of the Anthropocene in Literature and Media*, hg. von Gabriele Dürbeck und Jonas Nesselhauf, Peter Lang, 2019, S. 219–235.
- Shakespeare, Martin: *Zoonoses*. 2. Aufl., Pharmaceutical Press, 2009.
- Steffen, Will/Grinevald, Jacques/Crutzen, Paul/McNeill, John: »The Anthropocene: Conceptual and Historical Perspectives«, in: *Philosophical Transactions of the Royal Society A* 369, 2011, S. 842–867.
- Türk, Johannes: *Die Immunität der Literatur*, S. Fischer, 2011.
- Van Blerkom, Linda M.: »Role of viruses in human evolution«, in: *American Journal of Physical Anthropology* 122/Suppl, 2003, S. 14–46.
- Vint, Sherryl: »Simians, subjectivity and sociality. 2001: A Space Odyssey and two versions of Planet of the Apes«, in: *Science Fiction Film and Television* 2/2, 2009, S. 225–250.
- Weisman, Alan: *The World Without Us*, St. Martin's Thomas Dunne Books, 2007.
- Worland, Justin: »2020 Is Our Last, Best Chance to Save the Planet«, in: *Time Magazine*, 09.07.2020, <https://time.com/5864692/climate-change-defining-moment/> [12.10.2020].
- Wild, Markus: »Anthropologische Differenz«, in: *Tiere, Kulturwissenschaftliches Handbuch*, hg. von Roland Borgards, Metzler, 2016, S. 47–59.
- Willits, Thomas R.: »To Reboot or Not to Reboot«, *Bewildering Stories* 344, 2009, [www.bewilderingstories.com/issue344/reboot1.html#](http://www.bewilderingstories.com/issue344/reboot1.html#) [12.10.2020].

## Filme

- 28 Days Later. Regie Danny Boyle, DNA Films/UK Film Council, Fox Searchlight Pictures 2002.
- Battle for the Planet of the Apes. Regie J. Lee Thompson, APJAC Productions, 20th Century Fox 1973.
- Beneath the Planet of the Apes. Regie Ted Post, APJAC Productions, 20th Century Fox 1970.
- Conquest of the Planet of the Apes. Regie J. Lee Thompson, APJAC Productions, 20th Century Fox 1972.

Dawn of the Planet of the Apes. Regie Matt Reeves, Chernin Entertainment/TSG Entertainment, 20th Century Fox 2014.

Escape from the Planet of the Apes. Regie Don Taylor, APJAC Productions, 20th Century Fox 1971.

Planet of the Apes. Regie Franklin J. Schaffner, APJAC Productions, 20th Century Fox 1968.

Rise of the Planet of the Apes. Regie Rupert Wyatt, Chernin Entertainment u.a., 20th Century Fox 2011.

War of the Planet of the Apes. Regie Matt Reeves, Chernin Entertainment/TSG Entertainment, 20th Century Fox 2017.

## Abbildung

Abb. 1: Grafik der Infektionsausbreitung, Rise of the Planet of the Apes, Regie Rupert Wyatt, Chernin Entertainment u.a., 20th Century Fox 2011, TC 1:39:50.

